

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Aus-
trägern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim
Postbezug 1,25 Mk., mit Landbriefträger-Bestellgeld
1,65 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pfg.
berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen
von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8 1/2
bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redak-
tion Abends von 6 1/2—7 Uhr.

Insertionsgebühr: Für die 6 spaltenne Corpüs-
zeile oder deren Raum 20 Pfg., für Privatzeile in
Merseburg und Umgegend 10 Pfg., für periodische
und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung.
Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet.
Notizen und Anzeigen außerhalb des Inzeratentheils
40 Pfg. — Sämmtliche Annoncen-Bureau nehmen
Inzerate entgegen. Betragen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)
Gratisbeilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt.“

Nr. 120.

Donnerstag, den 24. Mai 1900.

140. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 3 Nr. 1 der Polizei-
Verordnung vom 17. März d. Js. (N. L. S.
106) über den Verkehr mit Fahrrädern auf
öffentlichen Wegen, Straßen und Plätzen ver-
biete ich das Befahren mit Fahrrädern auf
den Banquetten noch für folgende Strecken:
a. bei Merseburg auf der Naumburger
Straße von Merseburg bis zum Feldschloßchen.
b. bei Schleuditz das rechtsseitige Banquet
an der Halle-Leipzig-er Chaussee von Schleuditz
bis zur sächsischen Grenze.

Merseburg, den 18. Mai 1900.
Der Königl. Landrath.
Graf v. Hausdoville.

Bekanntmachung.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß
wegen sämtlicher zur hiesigen Steuerlaste
noch rückständigen Steuern sowie auch
des Schlußgeldes pro April, Mai, Juni er-
gegen die Säumigen in den nächsten Tagen
mit der kostenpflichtigen Mahnung, resp.
Betreibung vorgegangen wird.

Merseburg, den 22. Mai 1900.
Der Magistrat.

Bei einem Pferde des Landwirts **Juchs**
zu **Wösten** ist die Borna'sche Krankheit fest-
gestellt worden. (1467)

Franckleben, den 22. Mai 1900.

Der Amtsvorsteher.

Himmelfahrt.

Mit wunderbarer Gewalt lenkt das Fest
der Himmelfahrt unseres Gelandes unsere
Blicke aufwärts zu der ewigen Heimat beim
Vater. Darin liegt die tiefe und unerhöplich
segnende Kraft der Himmelfahrts-Festtag
und der Himmelfahrts-Feier, daß sie unsern
Sinn so klar und so tröstlich auf das Jen-
seits stellt, daß sie aus dem unwirklichen und

vergänglichlichen Scheine des natürlichen fleischlichen
Lebens uns hinausführt und uns der wahr-
haften Welt, des göttlichen Lebens gewiß
macht, das unser ewiges Ziel und Erbe ist.
Der kindischen Thorheit, die nur in dem bunten
Scheine des Daseins lebt, der sündigen Ver-
blendung, die im Dienst der sündbaren Dinge
für die unsichtbaren Güter unempfänglich ge-
worden ist, fehlt natürlich das Verständnis
für das, was der Glaube mit dem Worte
Himmel meint. Der Unglaube hat für die
Verbindung von Christi Himmelfahrt nichts
als Spott. Aber für die Christen bilden die
Thatfachen der Himmelfahrt neben derjenigen
der Auferstehung den festen Grund- und Ge-
stein des Glaubens.

Nur aus dem Glauben, daß Christus heim-
gegangen ist in die Herrlichkeit des Lichts
zum Vater, um auch uns dort die Stätte zu
bereiten, flieht die trostvolle Gewißheit und
Hoffnung, deren das Menschenherz bedarf in
den Kämpfen und Leiden dieses Lebens.
Dahin ist es so außerordentlich thöricht, wenn
Leute, die sich wohl auch noch christlich nennen,
meinen, man könne das Christentum von
seinen sogenannten „supernaturalen“ oder
übernatürlichen Bestandteilen, wozu sie mit
an erster Stelle die Himmelfahrt rechnen,
lostrennen und doch den Kern des Christen-
tums erhalten. Nein, ein Glaube ohne Auf-
erstehung und Himmelfahrt, ohne die viel-
verklärten „Dogmen“ oder „supernaturalen“
Bestandteile ist nicht geeignet, den Millionen
bedrängter Herzen in den Stürmen des Dies-
seits einen festen Untergrund zu bieten. Dahin
hat der Nationalismus noch immer Schif-
bruch gelitten. Und auch in ethischer Hinsicht
verlagert ein Christentum, das sich des Glaubens
an die Erlösungsthatfachen entläßt.

Wir haben in Christi Erhöhung das sonnen-
klare Zeugnis, daß nur der Weg, den er ge-
gangen, zum Himmel führt. So ist mit dem
Glauben an die Himmelfahrt zugleich die
Nothwendigkeit des Entschlusses, in Christi

Wahnen zu wandeln, unabänderlich gegeben.
Der Weg, der zum Himmel führt, ist allein
der Weg des Kreuzes. Nur die mit Christo
ihre Leben Gott weihen, ihre Speise suchen
im Thun des göttlichen Willens, ihre Freude
im Wandel vor Gottes Angesicht, ihre Kraft
in Gottes Gnade, nur die sind berufen, Erben
des Himmelreichs zu werden.

Das sind die Gedanken, die uns Christi
Himmelfahrt nahelegt. Was wäre der Mensch-
heit heute nötiger, als der Entschluß, von
der Erde mit ihren Sorgen und Freuden sich
zum Himmel zu wenden, und als die Gewiß-
heit, daß, der im Himmel thronet, uns be-
freit und berufen hat zur herrlichen Freiheit
der Kinder Gottes! Das Sorgen und
Streben zahlreicher Menschen der Gegenwart
ist ausschließlich auf irdische Dinge gerichtet.
Die Partei des Umsturzes, die Sozialdemo-
kratie, hat den Kampf gegen alles Höhere,
alles Göttliche ansbrüchlich auf ihre Fahne
geschrieben. „Macht euch das Leben hier nur
schön, kein Jenseits giebt, kein Wiedersein“
— so lautet das sozialdemokratische Lösungs-
wort. Eine notwendige Folge der immer
weiter um sich greifenden Verweltlichung des
Sinnes, des Klebens an irdischen Stoffe, des
gänzlichen Aufgehens in Diesseits aber ist
der Pessimismus, die Verzweiflung, deren
Zeichen in den erspörenden Zahlen der
Selbstmord-Statistik immer deutlicher zuta-
getreten. Dahin thut der Menschheit von
heute nichts so noth, als ein erneutes Hinein-
tragen von Ewigkeits-Gedanken in die Zeit-
lichkeit, als eine Verklärung des Irdischen
mit dem höchsten Scheine der Erlösungs-
Thatfachen, als eine Hinwendung der Ge-
müther zu dem Uferstandenen und Erhöhten,
und daß dies wieder mehr und mehr gelte,
dazu möge auch die heutige Himmelfahrts-
Feier an ihrem Theile mitwirken.

Aus Afrika.

* Merseburg, 23. Mai.

Es ist aus mit den Buren, es kam sich
höchstens noch um ein letztes Aufblättern
handeln, in Wirklichkeit ist der Anfang vom
Ende gekommen. Was vielleicht in späteren
Jahren folgen wird, ist heute nicht zu erörtern,
heute handelt es sich um den gegenwärtigen
Feldzug, und dieser ist für die Buren end-
gültig verloren. Die Buren haben sich, speziell
in Deutschland, außergewöhnlicher Sympathien
zu erfreuen gehabt, sie sind von privater
deutscher Seite auch materiell unterstützt
worden, man nimmt an dem Schicksal
der heldenmüthigen Kämpfer von Spion-
kop und Magersfontein lebhaften Antheil,
aber man fragt sich auch, was in jüngster
Zeit aus den sonst so tapferen Buren geworden
ist? Wo haben sie noch Stand gehalten?
Nirgend. In geordnetem Märsche haben sie
Position um Position geräumt, auch da, wo
man wenigstens den Versuch einer Ver-
theidigung voraussetzen durfte, sie sind zurück-
gegangen bis hinter den Baal, und obwohl
es Manchem vielleicht doreilig erscheinen
könnte, schon heute eine bestimmte Prognose
zu stellen, so läßt sich aus den vorliegenden
Mittheilungen doch so viel erkennen, daß es zu
einer heldenmüthigen Vertheidigung, zu einem
verzweifelten Widerstande wohl nicht mehr
kommen wird.

Wenn es sich bestätigt, daß die Buren
überhaupt gar nicht den Versuch machen, den
Engländern den Uebergang über den Baal-
fluß freitrag zu machen, dieselben vielmehr
ruhig passieren lassen, so weiß man kaum
noch, was man sagen soll. Die Zeiten, wo
man hinter jeder Maßregel der Buren einen
besonders genialen Gedanken und eine feine
Kriegslist witterte, sind vorüber, heute darf
man sagen, daß es das System der Krieg-
führung ist, welches Bankrott gemacht hat.
Solange unsfähige oder nur halb befähigte

Meeres- und Schicksals- wellen.

Erzählung von C. Cornelius.

(9. Fortsetzung.)

So lieblich das Bild war, dem Doktor ge-
fiel der träumerische Ausdruck in den Zügen
des Mädchens nicht.

„Gertrud, Wasserige, was machst Du für
Streiche!“ rief er ihr zu.

„Sie fuhr zusammen.“

„Ach, Papa, sei nicht böse, ich weiß selber
nicht, wie es kam, ich wollte nur einen ganz
kleinen Augenblick ins Wasser sehen, ich bin
auch gar nicht naß geworden.“

„Vorständig arbeitete sie sich an dem steilen
Uferende hinauf.“

Der Doktor sah ihr lächelnd zu.
„Warte nur, ein anderes Mal lasse ich Dich
nicht wieder allein!“

„Ach, ich freue mich so, daß Du wieder da
bist,“ sagte die Kleine, indem sie auf den
Vater zuwies.

„Sieh, ich habe eine ganze Menge Blumen
gepflückt.“

Der Doktor hob sie zu sich empor, sah ihr
innig in die feucht schimmernden Augen
und sagte nur: „Mein Kind, mein liebes,
liebes Mädchen, wie wird sich die Mama
freuen!“

„Erst muß aber auch etwas haben.
Sieh, da schwimmt ein Frosch! Wie er die
kleinen Hände bewegt! Gerade so wie Erich,

wenn er im Wasser sitzt. Soll ich Erich einen
Frosch mitbringen?“

Der Doktor lachte.
„Für Frösche ist Erichs Badewasser zu
warm. Gertrud, laß sie lieber hier. Nun
komm, es wird Zeit, daß wir nach Hause
fahren.“

„Von nun an nahm der Vater sein „Nixchen“
oft auf seinen Fahrten mit.“

Wald kannte sie jeden Baum, jeden Stein
am Wege. Er bemühte sich, ihre Aufmerk-
samkeit und ihr Interesse von ihrer eigenen
Person abzulenken und einen klaren liebevollen
Blick für die verschiedenartigen Dinge der
Außenwelt in ihr zu erwecken und zu pflegen.
Er sorgte auch dafür, daß sie jedes Mal der
Mutter oder dem Bräutigam einen Blumen-
strauß, ein Körbchen mit Walderdbeeren oder
eine andere Kleinigkeit mitbrachte. Durch solche
feine Gaben suchte er eine Lockerung der bisher
so innigen Bande zwischen Mutter und Kind
zu verhüten. Die Kleine sollte den uners-
chütterten Mangel der stärkeren, natürlichen
Bande des Blutes zwischen ihr und den Pflege-
eltern nie empfinden, soweit dies in seiner
Macht stand.

VIII.

Die zarte Gesundheit der Frau Hedwig
hatte sich in den letzten Jahren bedeutend
gekräftigt, aber selbst die stärksten Nerven hätten
solch mächtige Kungenübungen, wie sie der
kleine Erich in seinen ersten Lebensjahren
täglich anstellte, nicht fortwährend ertragen
können. Tante Sophie hatte guten Willen,

aber sie wußte nichts mit dem kleinen Schrei-
hals anzufangen, und so kam es, daß man
die süße Last auf Stunden Linas starken Armen
anvertraute.

Eines Abends saß sie mit dem kleinen
Erich, welcher wieder einmal aus einem un-
erfindlichen Grunde unzählige Thränen vergoß,
in der Küche. Alle Verhütungsmittel schlugen
fehl. „Sag Lina, so schrie Erich um so lauter,
mache sie mit den Fingern Musik an den
Fensterhebeln, so schlug er mit den Fäusteln
dagegen, gab sie ihm geschälte Kartoffeln in
die Hand, um sie in einen Eimer mit Wasser
zu werfen, so schleuderte er sie verächtlich von sich.
Linas Noth war groß, aber der Vetter erschien.
„Lina, Du siehst aus wie die Jungfrau
Maria mit dem Christkinde,“ so begrüßte der
eintretende Franz das dicke, pausbacige Mäd-
chen.

„Nur daß das Christuskind gewiß nicht so
gekrümelt hat,“ entgegnete Lina geschmeichelt.
„Das wollen wir ihm schon vertreten.“

Franz zog seine Harmonika hervor und fing
an zu spielen: „Stille Nacht, heilige Nacht“
und, o Wunder das Geschrei verstummte.

„Ja, Lina,“ sagte Franz sich brüskend, „mein
Spiel hören Viele gern, ich komme mir vor
wie Morpheus.“

„Morpheus, den kenne ich nicht, wer war das?“
Morpheus oder Orpheus, wie er an einer
andern Stelle genannt wird, der lebt schon
lange nicht mehr. Er hat auch sehr schön
spielen können, so daß alle wilden Thiere auf-
gehört haben zu brüllen und zahn geworden
sind wie Lämmer.“

„Das glaube ich schon. Hat er auch auf
der Handharmonika gespielt?“

„Ja, sieh Lina, das ist schon lange her, das
weiß man so genau nicht, es kam aber sein.
Der Doktor hat ein Buch, da steht es doch
vielleicht drin. Das hole ich heute Abend,
wenn sie alle schlafen. Es sind auch schöne
Bilder darin: Pferde mit Fülleln und Löwen
mit Menschenköpfen und Menschen mit Vogel-
köpfen und auch eine wunderschöne Frau, die
heißt mit ihrem einen Namen fast gerade so
wie Du, Lina heißt sie und Du heißt Lina.
Andere nennen sie auch See-Genie. Die mußt
Du sehen!“

„Ach ja! Eigentlich darfst Du das Buch
nicht nehmen, Franz, aber wir wollen es nicht
verderben und es merk's ja auch keiner. Das
wiele Lesen ist dummes Zeug, und mit Ge-
lehrsamkeit kannst Du nie eine Familie ernähren,
das hat Frau Werther noch geftern gesagt,
aber Bilder betrachten ist ganz was anders.“

Am Abend desselben Tages hatte der Doktor
Nachricht gegeben, er würde die ganze Nacht
fortbleiben, und die Hausbewohnerschaft begab
sich zur Ruhe. Ueber dem Schlafzimmer der
Eltern lag dasjenige der beiden Kinder. Ehe
des Doktors Frau ihr Lager aufsuchte, ging sie
zu den beiden Schlafmüthen herein, küßte
ihren glühenden Knaben auf die Stirne, freifte
auch Gertrud mit einem Blick und machte die
Beobachtung, daß sie ein schönes Mädchen zu
werden versprach.

(Fortsetzung folgt.)

englische Generale den Buren gegenüberstanden, waren sie erfolgreich, sobald aber ein befähigter englischer General nachdrücklich eintritt, war es aus mit der Wissenschaft der Buren, die zudem gegen alle vernünftigen Vorschläge europäischer Offiziere taub waren und blieben.

Daß die Buren in Natal noch einen kleinen Erfolg errungen, wird ihnen Jedermann gern gönnen, auf das Endresultat des Krieges hat das so gut wie keinen Einfluß.

Wie im Felde, so haben die Buren auch in den Konferenz-Sälen nichts als Mißgeschick. Nachdem ihre Mission in Europa überall erfrucht hat, daß ihre Landsleute auf keine Hilfe von Staatswegen zu rechnen hätten, kommt jetzt aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika, auf welche die Buren ihre letzte Hoffnung gesetzt hatten, die gleiche Nachricht. Neutralität und Unparteilichkeit, das ist die Loosung. Es sieht also sehr trübe um die Zukunft der Buren aus.

Wir vergehen für heute folgende Meldungen:

* London, 22. Mai. Am dem letzten verunglückten Sturm auf Mafeking unter Stoff nahmen nur fremde Hilfstruppen, meist Franzosen und Deutsche, teil. Unter den Gefangenen, die Baden-Powell dabei machte, sind die Grafen de Vremonet und v. Weisp. Die Eisenbahn bis Kromstadt ist noch nicht wieder hergestellt; man befürchtet daher, die englische Hauptarmee unter Roberts werde noch längere Zeit stehen bleiben müssen. Hamilton besetzte Vindien. Die dem englischen General Kandle gegenüber stehenden Buren haben noch den Rückzug auf Vrethelam frei. Kandle macht nur langsame Fortschritte.

* London, 22. Mai. Ein Telegramm des Feldmarschalls Roberts meldet: Oberst Mahon zog am 18. Mai 4 Uhr Morgens in Mafeking ein, nachdem er am 17. neun Meilen von Mafeking einen heftigen Kampf mit einer 1500 Mann starken Burenabteilung zu bestehen gehabt hatte. Die letztere wurde nach fünfständigen Kämpfen und hartnäckigen Widerstände aus ihrer starken Stellung vertrieben. Am Morgen des Kampfes war eine Abtheilung kanadischer Artillerie nach einer Reihe von Eilmärschen zu Mahon gestoßen und leistete diesem werthvolle Hilfe. Der englische Verlust beträgt etwa 30 Mann, die Verluste der Buren sind schwer.

* London, 22. Mai. Dem „Daily Express“ wird aus Lourenco Marquez vom 22. Mai gemeldet: „Die Buren fangen an, Pretoria zu verlassen. Die Frauen und Kinder werden mit der Eisenbahn von der Hauptstadt nach Madagadere gesandt, welches auf dem Wege nach Lydenburg liegt, wo die Buren ein Lager aufzuschlagen gedenken.“

* London, 22. Mai. „Reuter's Bureau“ berichtet aus Kapstadt: Wie gestern verlautete, sind die Engländer in Vereinigung eingetroffen und haben die Brücke über den Waal-Fluß unversehrt gefunden. 27 Lokomotiven des Freistaats und Transvaals sind erbeutet worden, wovon 7 ausbesserungsbedürftig nach Kapstadt gesandt wurden.

* Washington, 22. Mai. Der Präsident Mac Kinley wird heute Nachmittag die außerordentliche Gesandtschaft der Buren empfangen.

* Washington, 22. Mai. Nachdem die Burendelegierten das Staatsdepartement verlassen hatten, begab sich Staatssekretär Hay nach dem Weißen Hause und nachdem er sich hier mit dem Präsidenten Mac Kinley beraten hatte, veröffentlichte er einen langen Bericht, in welchem die Einzelheiten der Zusammenkunft beschrieben und die Haltung des Präsidenten Mac Kinley den Kriegführenden in Südafrika gegenüber begründet wird. Hay theilte nach diesem Bericht den Burendelegierten mit, daß in Anbetracht der Artikel 3 und 5 der Gageer Konvention jedes weitere Vorgehen der Vereinigten Staaten unter den jetzigen Umständen unratbar erscheinen müsse. Der Bericht schließt folgenmaßen: Man kann sagen, daß der Präsident mit seinen Schritten, die er, von dem ersten Wunsch bejezt, den Krieg beendigt zu sehen, unternommen hat, bis zu der äußersten Grenze gegangen ist. Nachdem der Präsident seine volle Pflicht gethan hat, indem er einerseits seine neutrale Haltung stets beibehielt, und andererseits die erste ihm sich darbietende Gelegenheit ergriff, um im Interesse des Friedens seine guten Dienste anzubieten, ist er von der Ansicht durchdrungen, daß ihm unter den jetzigen Umständen kein anderer Weg offen steht, als bei der Politik unparteilicher Neutralität zu verharren. Hiervon abzuweichen, würde allen unseren Traditionen und nationalen Interessen widersprechen und Folgen haben, mit denen sich weder der Präsident noch das Volk der Vereinigten Staaten befreundeten könnten.

* New-York, 22. Mai. Dem „New-York

Herald“ wird aus Washington berichtet, die Mitglieder der Burengesandtschaft hätten geäußert, sie würden, wenn ihnen von dem Präsidenten Mac Kinley die Erklärung des Staatssekretärs Hay bestätigt würde, sich direkt an das amerikanische Volk wenden, um die Regierung zu zwingen, so vorzugehen, wie sie es wünschten.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 22. Mai. (Sofnachrichten.) Aus Wiesbaden wird unterm heutigen gemeldet: Se. Majestät der Kaiser unternahm heute Morgen einen Spazierritt in der Richtung nach dem Jagdschloße Platte. In das Schloß zurückgekehrt, nahm der Kaiser die Vorträge des Vertreters des Auswärtigen Amtes und des Chefs des Militärkabinetts General v. Pahne, sowie später im Beisein des Chefs des Zivilkabinetts v. Lucanus und des Polizeipräsidenten von Wiesbaden den Vortrag des Oberbürgermeisters von Wiesbaden Dr. v. Ibell entgegen. Zum Frühstück wird der Kaiser einer Einladung des Oberhofmarschalls a. D. Freiherrn v. Liebenau folgen.

— Die „Nat.-Ztg.“ demittirt selbst ihre Meldung von einer bevorstehenden Verlobung der Königin von Holland.

— Die „Germania“ erfährt von unterrichteter Seite, daß in der deutschen Einflußsphäre von Schantung sowohl in der Mission als wie bei dem deutschen Eisenbahnbau vollkommene Ruhe herrscht. Die aus den letzten Monaten erwachsenen Entschädigungsansprüche, welche Bischof Anzer persönlich in Berlin vertrat, wurden in Bezug nachdrücklich betrieben und sind in allen wesentlichen Punkten schon durchgeführt worden.

— In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhaus wurde nach einem Kommissionsantrage der Beschluß gefaßt, die Regierung zu ersuchen, in der nächsten Session ein Gesetz über Erbhöf der Dotation der Provinzialverbände vorzulegen. Der Finanzminister v. Miquel machte verschiedene Bedenken gegen den Antrag geltend. — Minister v. Miquel erwiderte dem Abg. v. Jagow, der Antrag cynen, 50 Millionen aus den Lebersteuern pro 1899/1900 an die Provinzialverbände zu überweisen, sei recht bedenklich. Wenn einmal das Prinzip, die Lebersteine zur Staatsschuldentilgung zu verwenden, durchbrochen würde, sei kein Halten mehr. Er ermahnte das Bedürfnis einer Revision der Dotationengesetzgebung vollkommen an, und die Regierung werde auch in die sofortige Verarbeitung eintreten. Welche Gestaltung diese aber schließlich nehmen werde, darüber könne er heute noch keine verbindliche Erklärung abgeben. Es müsse vor Allem erwogen werden ob dabei eine dauernde Belastung des Staates herbeigeführt werde. Jedensfalls aber — soviel könne er heute schon mit Bestimmtheit sagen — werde die Revision nicht den Charakter haben, daß der einen Provinz genommen und der anderen gegeben werde. Mit dem Kommissionsvorschlage sei er einverstanden, obwohl es nicht mit aller Sicherheit vorherzusagen sei, die gewünschte Vorlage schon zur nächsten Session fertigzustellen. Unmöglich aber sei es, die Selbstverwaltung auf der Basis aufzubauen, daß, wenn die Ausgaben steigen, was in der Gegenwart nicht zu vermeiden sei, der Staat dann jedesmal die entstehenden Mehrausgaben übernehmen solle. Selbstverwaltung ohne Selbstverantwortung sei eben ein Unling. (Beifall.) — Die Kommission (Berichterstatter Abg. Frhr. v. Jellich) beantragt, unter Ablehnung des Antrages zu beschließen, die Regierung aufzufordern, in der nächsten Session einen Gesetzentwurf vorzulegen, wonach die Renten nach dem Dotationengesetze von 1875 für die leistungsschwachen Provinzen erhöht werden.

— Dieser Antrag wird angenommen.

* München, 22. Mai. Auswärts verbreitete Wittermeldungen über gefährdrohende Verschlimmerung im Befinden des Königs Otto sind durchaus unbegründet.

* Köln, 22. Mai. Für den Tag der Beerdigung Winters sind umfangreiche Kommandierungen der Gendarmarie nach Köln erfolgt. Unter den schon jetzt eingegangenen Krankschreiben befinden sich solche des „Weißen Kreuzes“ zur Bekämpfung der Unflittlichkeit. Die Mitglieder der hierber entsandten Ministerial-Kommission sind heute abgereist. Der Zweck ihrer Anwesenheit war die Informierung über die Fortschritte des dem Abschluß nahen Ermittlungsverfahrens.

* Stolp i. P., 22. Mai. Gestern Abend ereignete sich hier aus Anlaß der polizeilichen Festnahme eines Betrunknen ein heftiges Ungeheuer, die schließlich zur Zusammenrottung einer großen Menschenmasse auf dem Markt-

plage und den umliegenden Straßen führten und das Eingreifen des Militärs erforderten. Um Mitternacht war die Ruhe wiederhergestellt.

Teilergebnisse.

* Wien, 22. Mai. Wie die N. Fr. Pr. erfährt, kommt Kaiser Wilhelm mit dem Kronprinzen im September nach Wien, um den Berliner Besuch des Kaisers Franz Josef zu erwidern.

Das Ende der lex Heinze.

Das Kompromiß über die lex Heinze ist zu Stande gekommen. Wie gestern wurde auch heute die Vorlage von der Tagesordnung abgelegt. An ihre Stelle trat ein Justizialantrag des Herrn Gompesch. Danach wird der Theaterparagraf ganz fallen gelassen, und der Kunstparagraf auf die Uebersetzung von schamlosen Schriften u. s. w. an Personen unter 16 Jahren beschränkt. Die einschneidenden Bestimmungen werden mit wechselnden Majoritäten angenommen.

Fünf Minuten vor zwei Uhr erscheint der Präsident und spricht zunächst seinen Dank für den ihm spendenden Blumenkranz aus. Er theilt sodann mit, daß der Kompromißantrag eingebracht sei und zwar von dem Grafen Gompesch (Centr.). Abg. Dr. v. Jellich (Centr.) dankt, die weitere Verhandlung der lex Heinze von der Tagesordnung abzusehen und statt dessen als ersten Punkt den eben eingebrachten Antrag zur ersten und zweiten Beratung zu stellen. Das Haus beschließt demgemäß fast einstimmig, nachdem Präsident Graf Ballestrem es als unzulässig erklärt hat, wenn sein Mitglied des Hauses Vizepräsident erhebt.

Abg. Graf v. Spreti giebt namens der großen Mehrheit seiner politischen Freunde folgende Erklärung ab: „Die Centrumsfraktion hat zu der sogenannten lex Heinze einen wichtige Theile erlegenden Antikompromißantrag in Verbindung mit Mitgliefern anderer Parteien eingebracht, nachdem auf Grund einer von dem Herrn Präsidenten veranstalteten Verhandlung mit anderen Parteien des Hauses die Annahme dieses Antrages gesichert und dadurch ein sofort zu erreichender erheblicher Fortschritt in der Bekämpfung der Unflittlichkeit gewährleistet ist. Wir legen den Ergänzungen des geltenden Gesetzes, namentlich durch die Vorschriften betreffend die Verteilung zweifellos unflittlicher Schriften und Bilder sowie Ausstellung, Ankündigung und Anpreisung bestimmter Gegenstände zum unzüchtigen Gebrauch, und die Bestimmungen zum Schutz der Jugend gegen das Anbieten schamloser Schriften, Darstellungen und Abbildungen, ein solches Verbot, namentlich daß wir Vorkommen tragen, die so wichtigen Bestimmungen des Strafgesetzbuches von dem Schicksal der anderen Bestimmungen abhängig zu machen.“

Abg. Singer giebt seinem Erstaunen darüber Ausdruck, daß das Centrum zu seiner jetzigen Stellung nicht früher gekommen sei. Die Sozialdemokraten würden auch dem vorliegenden Antrage nicht zustimmen, da auch darin noch zu behebende Bestimmungen enthalten seien, sie würden aber der Annahme durch die anderen Parteien seine gefürchteten Schwierigkeiten bereiten.

Die Abg. Wallermann (natl.), v. Levechow (konf.), Müller (fr. Wp.), Müller (fr. Wp.), Hauptmann (deutsch. Wp.), Kändler (Wp.), v. Geyers (Wp.) und Liebermann v. Sonnenberg (Nat.) erklären, daß sie trotz ihrer Bedenken für den Antrag stimmen, resp. seiner Annahme keine Hindernisse in den Weg legen werden. Der Antrag Gompesch wird darauf ohne weitere Debatte in zweiter und auf Antrag des Abg. Dr. Spahn auch in dritter Lesung, und zwar en bloc angenommen.

Es wurde hiernach die dritte Beratung des Reichsbeschlußgesetzes bis auf die Gesamtamtbestimmung zu Ende geführt, und zwar unter Annahme des Kompromißantrages. Den intrasigenten Standpunkt des Bundes der Landwirthe vertrat dessen Antrag gegen den der Abg. Hofmeister-Krausener unter Wiederholung der Worte: entweder Alles oder gar nichts! Der Abg. Fürst Bismarck wies auf das Unpraktische dieser Politik hin, ohne daß es ihm gelang, die Stimmen der agrarischen Seite für das Kompromiß zu gewinnen. Ein Antrag des Abg. v. Schiele, der den Verkauf hausbesetzter Flächen unter die nachträgliche Untersuchung zu lassen wollte, wurde abgelehnt. Der Staatssekretär Graf v. Posadowski, der eine solche Durchbrechung des Prinzips des Gesetzes als unannehmbar bezeichnete, kam den Wünschen des Antragstellers mit der Erklärung entgegen, daß eine gelegentliche, nicht generelle Abgabe von Fleisch nicht einen unvermeidlichen Nachtheil darstelle. Die Schlussabstimmung wurde nebst dem übrigen zur Erzielung vor Wägen in Aussicht genommenen Verhandlungsstoff auf die Tagesordnung der morgigen Sitzung gestellt.

Lokales.

* Merseburg, 23. Mai.

* Militärisches. Dem Brigadegeneral, Kommandeur der 8. Kavallerie-Brigade, v. K. v. H. in Halle, ist der erbetene Abschied bewilligt worden. Zur 8. Brigade gehört das 12. Husaren-Regiment.

* Augenverletzung. Als einige Knaben beim Spiel durch eine Fackel frohen, schenkte dem 8jährigen Knaben Bernhard Henze ein Dornenzweig darauf gegen das linke Auge, daß es schwer verletzt und die Aufnahme des Kleinen in die Halle'sche Klinik erforderlich wurde.

Provinz und Umgegend.

* Aus der Provinz Sachsen, 23. Mai. Dem bisherigen ersten Beamten des Ausschusses für die Förderung der Thierzucht Herrn v. Drathen ist vom Vorstande der Landwirtschaftskammer das Amt des Viehzucht-Direktors für das Gesamtgebiet der Kammer übertragen worden. — Die Kammer

macht darauf aufmerksam, daß die landw. Haushaltungsschule zu Neba für den nächsten Kursus bereits voll besetzt ist, daher Eltern, welche ihre Töchter vom 1. Juli d. Z. ab eine Haushaltungsschule besuchen lassen möchten, sich je nach ihrem Wohnorte an die Vorberherinnen der Haushaltungsschulen zu Wandersleben, Worbis oder Wegendorf wenden mögen, die vollkommene Entsprechung der Nebraer Schule geleitet werden.

* Lauchstädt, 23. Mai. Der heute, Mittwoch, früh 1/9 Uhr in der Richtung von Schaffstädt nach Merseburg fahrende Personenzug überfuhr beim Einfahren in den hiesigen Bahnhof das Gesäß des Fleischereimeisters G. aus Wälschdorf. Die nur mit Klautenwerk versehene offene Ueberfahrt nach der Halle'schen Chaussee wollte G. noch kurz vor Herannahen des Zuges passieren, das Gesäß, auf welchem G. saß, wurde aber erfaßt, das Pferd getödtet und der stark beschädigte Wagen die Wäschung hinabgeworfen. G. selbst wurde aus dem Wagen geschleudert, scheint aber ohne Verletzungen davongekommen zu sein.

* Großgräfendorf, 23. Mai. Der Versteher der Eisenbahn-Station und Postfiliale in Großgräfendorf, R. wurde gestern Abend verhaftet und vom Amte suspendiert, da namentlich in seiner Postverwaltung zahlreiche Unregelmäßigkeiten entdeckt worden sind.

* Halle, 23. Mai. Im nächsten Herbst dürfte das Stadttheater recht hütes bieten, denn die hiesigen Wälder berichten: Herr Direktor Richards, welcher auf Einladung des Intendanten des Wiesbadener Hoftheaters, Kammerherrn v. Hülsen, den Festspielen daselbst bewohnt, hat für die nächste Saison die Wiesbadener Bearbeitung des „Oberon“ zur Aufführung angeschlossen. Auf Veranlassung Seiner Majestät des Kaisers ist ihm das gesammte Material, sowie Skizzen der Dekorationen und Kostüme zur Verfügung gestellt worden, so daß, wenn auch nicht die gleiche (die Wiesbadener Inszenierung erforderliche 75 000 M.), so doch die annähernde Wiedergabe der Wiesbadener Inszenierung erreicht werden dürfte. — Einen jungen, stimmbegabten Tenor, Herrn Lucian Fricker vom Hoftheater in Karlsruhe, hat Herr Direktor Richards auf mehrere Jahre für die Halle'sche Bühne verpflichtet; derselbe ist bereits jetzt für die Zeit nach Ablauf seines Halle'schen Vertrages an das Dresdener Hoftheater engagirt worden.

* Halle, 23. Mai. Eine schwere Blutvergiftung zog sich das 21 jährige Dienstmädchen Ernestine Bretschneider dadurch zu, daß sie beim Reinigen von Messinggeschloß mittelst Schwefelsäure sich eine Verletzung der linken Hand beibrachte; letztere schnell infolge dessen beratt an, daß eine Operation erforderlich wird.

* Halle, 23. Mai. Als Sekretär der Handwerkerkammer wurde von 13 Bewerbern Herr Dr. Mühlhoff-Königsberg i. Pr. gewählt. Der Gewählte ist auf dem Gebiet der Handwerkerfrage bereits mit Erfolg thätig gewesen und hat sich durch eine kürzlich herausgegebene Broschüre, betr. die neue Handwerks-Organisation, in weiten Kreisen vortrefflich bekannt gemacht. Herr Dr. Mühlhoff war in 5 Handwerkskammer-Bezirken, darunter auch in seinem bisherigen Wohnort, zum Sekretär gewählt. Er entfiel sich aber für Halle a. S. und tritt sein neues Amt in unserer Stadt am 1. Juni an.

* Kösen, 21. Mai. Förster Menzenhof und Kaufmann Otto Koch von hier haben vor einigen Tagen eine Fuchsmutter mit ihren sieben Sprößlingen zur Strecke gebracht in dem Augenblick, wo die ganze Sippe eben aus ihrem Baue ausgetreten war, der im Walde zwischen Kösen und Cuculau hergerichtet war.

* Halle, 22. Mai. Hier wurde gestern ein Mensch verhaftet, der in der letzten Zeit eine große Anzahl gefälschte Coupons in Verkehr gebracht hat. Der Betreffende operierte in der Weise, daß er Coupons über einfache Beträge aufkaufte. Diese wandelte er durch Vorbrücken einer Zahl in höhere Beträge um und gab sie dann bei kleineren Geschäftleuten beim Einkauf von Kleinigkeiten aus. Die Verhaftung des Verträgers erfolgte, als er wieder eine Anzahl Coupons in einem hiesigen Bankhause aufzukaufen wollte. Der Polizei gegenüber legte er sich verschiedene Namen bei, doch haben die Erörterungen ergeben, daß er mit einem 32 Jahre alten Kellen aus Verberung identisch sein dürfte. Derselbe ist erst im vorigen Jahre nach Verbüßung einer siebenjährigen Zuchthausstrafe aus der Strafanstalt entlassen worden. Die Strafe war ihm vom Leipziger Landgericht wegen gleicher Couponfälschungen zudiktirt worden.

* Wehau, 20. Mai. Im vergangenen Mittwoch wurde der Kaufmann v. Schelling D. S. aus Wehau, der sich angeblich Berum-

treuungen hat zu schulden kommen lassen, auf Veranlassung der königlichen Staatsanwaltschaft zu Naumburg verhaftet und in das Naumburger Gefängnis eingeliefert.

* **Sohnmörder.** 21. Mai. Ein auf dem hiesigen Schützenplatze aufgeflossenes Karussell wurde in vergangener Nacht aufschreckend brennend in Brand gesteckt.

* **Ritten.** 22. Mai. Heute Vormittag wurde der Schuhmachergeselle Otto Schneider, der beim Schuhmachermeister W. hier in Arbeit war, durch den Gensdarm Schröter aus Ostau verhaftet.

* **Förbig.** 21. Mai. In der hiesigen Fahrradhandlung von F. Mühle sprachen zwei Schloffer in stark mitgenommenem Kleidungs, aber im Besitze von zwei funktionsfähigen Rennrädern vor und boten dem Besitzer, nachdem sie eine Kleinigkeit eingekauft hatten, eine Portion Ventilgummi zum Kauf an, den sie in ihren Taschen mit sich führten.

* **Eisleben.** 22. Mai. Bei der Direktion der Mansfelder Gewerkschaft ist vom Hofmarschallamt zu Berlin die erfreuliche Nachricht angekommen, daß der Kaiser zur Feier des 700jährigen Bestehens des Mansfelder Bergbaues, Dienstag den 12. Juni nach Eisleben kommen wird.

* **Gräfenhainichen.** 21. Mai. Im Kreise ihrer 6 Kinder und 20 Enkelkinder feierte am gestrigen Tage das Rentier Traugott Kauer auf 'siche Ehepaar auf Vorwerk Wüchholz das Fest der goldenen Hochzeit.

* **Herr Oberpfarrer Salau.** welcher seiner Festansprache den Psalm 23 zu Grunde gelegt hatte; er überreichte zum Schluß im Auftrage Sr. Majestät des Kaisers die Gedenkmedaille nebst dem Glückwunschschreiben aus dem Kaiserlichen Zivilkabinett. Erwähnt sei, daß dem Jubelbräutigam vor drei Jahren das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden ist.

* **Zeit.** 21. Mai. Wegen nicht erfolgter Wohnreue traten die in Zeit beschäftigten Maurer heute in den Ausstand.

* **Werktag.** 5. Delfisch. 21. Mai. Am Sonntag Abend wurde die 26jährige Dienstmagd Henriette Döckhorn von einem Knecht durch eine Revolverkugel in den Kopf getroffen. Das Mädchen, das am Montag in die Klinik zu Halle gebracht wurde, gibt an, daß es mit einem anderen Mädchen vor der

Hofthür gestanden habe, der Knecht habe nach dem Thorweg geschossen, die Kugel sei an einer Wand abgepalmt und ihr in die Stirn gedrungen. Das Mädchen wurde bemühlos in seine Wohnung getragen. Lebensgefahr scheint nicht vorhanden zu sein.

* **Bom Fischfeld.** 21. Mai. Dieser Tage wurde in einem Blatte die Verlobung des Fräulein Franziska Lins in Wächstedt mit dem Fleischermeister Heinrich Gunkel veröffentlicht. Nun bringt dasselbe Blatt eine auffällige Anzeige, worin der Photograph Jagoz Menge in Halberstadt „zur Wahrung seiner persönlichen Ehre“ öffentlich bekannt gibt, daß dasselbe Fräulein Lins seit März d. J. offiziell mit ihm verlobt und eine Aufhebung dieser Verlobung bisher nicht erfolgt sei.

* **Sömmerda.** 21. Mai. In der hiesigen Waffenfabrik wird gegenwärtig gestreift, weil die Direktion zwar verheiratete, den Genossen unsympathische Arbeiter eingestellt und dem Verlangen auf sofortige Entlassung nicht entsprochen hat.

* **Nordhausen.** 20. Mai. Heute tagte der Fischereiverein für die Provinz Sachsen und das Herzogthum Anhalt in unseren Mauern. Die sehr zahlreiche Versammlung wurde früh 10 Uhr vom Vorsitzenden beiseite, Herrn Rittergutsbesitzer Schirmer-Meinhans, eröffnet.

* **Ein Soldat als Mörder.** Ueber die schwere Bluttat eines Soldaten wird aus Glogau Folgendes gemeldet: In der Nähe des dortigen städtischen Wasserwerkes wurde in einem Graben die 32jährige Dienstmagd Apollonia Wosniak aus Hertau ermordet aufgefunden. Die Leiche lag mit dem Gesicht nach unten; die linke Seite des Gesichts und der Hinterkopf wiesen mehrere tiefe Wunden auf, die offenbar von einem scharfen Instrumente herriethen und den Tod des Mädchens herbeigeführt hatten.

die übrigen Herren sämmtlich wieder gewählt. Ueber Reichshonoreiere und Ehrenreiere referirten die Herren Oberfischmeister Kegel-Galbe und Fischmeister Mertig-Palle. Am der darauffolgenden Debatte betheiligte sich auch der Herr Oberpräsident von Preussisch-Magdeburg. Herr Stadtrat von der Höhr-Nordhausen entrollte in recht anschaulicher Weise die Fischerei-Verhältnisse des Südbarzes, worauf der berühmte Forellenzüchter, Herr Vrens-Glesingen, seine bewährte Methode über Züchtung der Forellen erläuterte.

Vermischtes.

* **Gerichtstag** (bei Götzen). 22. Mai. Gestern Nachmittag ist der alte Förderer Sachz des hiesigen dem Oberamtmann Richard Valbanus gehörigen Brauntalbergwerks in sich zusammengefallen.

Kleines Feuilleton.

* **Ein Soldat als Mörder.** Ueber die schwere Bluttat eines Soldaten wird aus Glogau Folgendes gemeldet: In der Nähe des dortigen städtischen Wasserwerkes wurde in einem Graben die 32jährige Dienstmagd Apollonia Wosniak aus Hertau ermordet aufgefunden. Die Leiche lag mit dem Gesicht nach unten; die linke Seite des Gesichts und der Hinterkopf wiesen mehrere tiefe Wunden auf, die offenbar von einem scharfen Instrumente herriethen und den Tod des Mädchens herbeigeführt hatten.

fraglichen Abend getragen hatte, aber einem Kameraden von ihm gehörigen, zahlreiche Blutspuren entdeckt. Als man G. das Verbrechen an der Kopf zufugte, gefand er zündend dem Kammerentwerfer gegenüber die Bluttat ein und wiederholte auch später sein Geständnis in Gegenwart des Kommandeurs, Major Platner. Danach war die Dienstmagd Wosniak am Abend nach der Kaserne in Barlau gekommen, um ihren Liebhaber, einen Horstner der vierten Kompagnie, zu sprechen.

* **Ein grauenhafter Mordmord** auf der Schloßpromenade in Cppeln erregt dort gegenwärtig großes Aufsehen. Die dort bei ihrer Mutter wohnende 21jährige unverehelichte Gertraud Wosniak unterhielt viel Verkehr mit jungen Leuten, weshalb es nicht auffiel, daß sie noch in der zehnten Abendstunde in Gesellschaft eines jungen Mannes in den Straßen der Stadt gesehen wurde.

Am anderen Morgen fand ein Wäckerlehring auf der genannten Promenade eine weibliche Leiche mit dem Gesicht nach unten, in deren Nähe der Hut, die Strampfe und ein Herrenschirm lagen. Die Oberkleider der Toten waren gewaltsam aufgerissen, und die Brust entblößt, während sich am Halbe Fingerabdrücke zeigten; außerdem war an mehreren Stellen das Gedröck zerstampft, was auf einen dort stattgehabten heftigen Kampf schließen läßt. Die Kunde von dem Auffinden der Leiche drang auch bald zu den Ojren der Schuhmachermittwe Wosniak, welche sich sofort nach dem Thatorie begab und ihre am Abend zuvor verheiratete Tochter erkannte. Als dieser Mordthat dringend verdächtigt wurden bald darauf in einer Vorstadtwerkstätte der Stellungslose Feldmesser August D. aus Bremen, der Handwerksburche K., sowie ein gewisser M. verhaftet. Die sofort vorgenommene Sausuchung bei D. hat sehr befallende Momente zu Tage gefördert; unter Anderem wurden bedünmte Kleidungsstücke, sowie der Schirm der Ermordeten gefunden, während der Schirm des D. am Fundorte der Leiche lag. Inzwischen hat die Section der Lepteren stattgefunden, zu welcher die drei Verhafteten unter starker polizeilicher Bewachung hinzugezogen wurden. Hierbei besichtigte D. seinen Kollegen K. der That und dieser wiederum den D. Die Untersuchung dürfte bald volle Klarheit bringen.

Die nächste Nummer des "Kreisblatts" erscheint Freitag Nachmittag zur gewohnten Stunde.

Wetterbericht des Kreisblatts.

24. Mai. Meist heiter bei Wolkenzug, wärmer, windig. 25. Mai. Vielstalt heiter, theils mollig, ziemlich warm, lebhaft an den Küsten.

Mittwoch Abend u. Donnerstag früh empfielt

Kalldamen Nob. Reichardt. 1450)

Verlangen Sie gratis u. franko meinen illust. Hauptkatal. über Fahrräder u. Fahrradartikel u. Sie werden sich überzeugen, dass ich b. bester Qualität, mit 1-jähr. Garant., am billigst bin. - Wiederverk. ges. Deutsche Fahrrad-Industrie, Richard Driessen, Hannover, Brüderstr. 4

Stener-Reklamationen (Berufungs-Antrag), neu angefertigte Formulare nach dem Entwurfe des Steuer-Bureaus des Kgl. Landraths-Amtes sind vorrätig in der Kreisblatt-Druckerei.

Wiesen-Verpachtung in Wallendorf.

Montag, den 28. Mai d. J., von Nachm. 6 1/2 Uhr an, sollen im Gasthof zu Wallendorf: ca. 14 Morgen Wiese der Gemeinde Wallendorf, (1456 7 Morgen Wiese der Kirchengemeinde Wallendorf, 5 Morgen Wiese dem Franz Senf von Wallendorf gehörig, öffentlich meistbietend verpachtet werden. Bedingungen im Termin. Wallendorf, d. 21. Mai 1900. König, Gemeindevorsteher.

Eine schöne ruhige Wohnung 1. Etage, 6 Zimmer u. Zubehör, auf Wunsch mit schönem Garten, zu vermieten u. per Juli od. Oktober zu beziehen Zu erst. i. d. Exp. d. Bl. (814

Logir- u. Ausspann-Gasthof

in Stadt von 25000 Einw. Fam. Verh. halber sof. zu verk. Bierumsatz 300 hl, Wein 3000 M., Logiseinn. 2000 M. Bei 4 - 6000 M. Baarzahlung nehme Hyp. oder Haus in Zahlung. Alles Nähere zu erf. durch Brinck & Kühne, Dessau.

1 Jagdhündin zu verkaufen.

Deutscher brauner kurzhaariger Jagdhund, 8 Monate alt, gute Abstammung. Preis billig. War nur in guten Händen; zu melien bei der Forstverwaltung Stopau 1447) bei Merseburg.

Pieber Freund!

Einen Silber-Hack kaufen Sie in der Schirmfabrik F. B. Heinzl, Halle a. S., Leipzigerstr. 98., gegenüber von Weddy-Böndie, am dorthelhaftesten. Dort finden Sie entschieden die größte Auswahl von Neuheiten. Sonnenschirm-Besüge auf Wunsch in 1 Stunde.

Dauernde Beschäftigung findet eine ordentliche Arbeiterfamilie Ritttergut Scopau bei Merseburg.

Die Geburt eines Mädchens beehren sich ergebenst anzuzeigen (1458) O. Pöhl u. Frau. Merseburg, den 22. Mai 1900.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 25. Mai 1900, Vorm. 9 Uhr, sollen in Rappitz (Sammelpfad: Gemeinde Gasthof) 8 Milke div. Cigarren meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden. Merseburg, 23. Mai 1900. Kettenbeil, Gerichtsvollzieher L. H.

Radfahr-Karten

sind vorrätig in der Kreisblatt-Druckerei.



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt



Schuhwaaren. Achtung! Schuhwaaren.

Wir unterhalten in **Halle** nur eine Verkaufsstelle unserer berühmten Schuhwaaren und zwar:

nur Große Ulrichstraße 52

und bitten wir genau auf unsere Firma zu achten.

Unsere aus 1013 Dessins bestehende Auswahl bietet jedem Käufer Garantie, seinem Geschmack entsprechend bedient zu werden. Trotz unserer **bekannt billigen Preise** leisten wir für unsere durchaus **erstklassigen Fabrikate** weitgehendste Garantie. Jeder Käufer soll und muß zufrieden gestellt werden.

Commanditgesellschaft Max Tack, Schuhfabrik-Strausberg.

Haupt-Niederlage Halle:

Schuhwaaren. nur Große Ulrichstraße 52. Schuhwaaren.

(1426)

Magdeburger Pferdeloose nur **1 Mt.**, **11 Loose für 10 Mt.**, Liste u. Porto 20 Pf. extra, versendet H. Semper, Magdeburg. **2300 Gewinne** (darunter 5 bespannte Equipagen, 28 edle Pferde, 28 Fahrräder) i. W. v. **60000 Mk.**

Königl. Preussische Lotterie.

In Folge Todes des Königl. Lotterie-Einnehmers, Herrn Schröder, ist mir die hiesige Kollekte von jetzt ab übertragen worden. Die Loose zur **1. Klasse 203. Lotterie** liegen zur Abholung bereit und müssen bis **zum 5. Juni cr.** erneuert werden. Die **Auszahlung der Gewinne 4. Klasse 202. Lotterie** erfolgt voraussichtlich vom **Sonnabend, den 26. Mai cr.** ab. Merseburg im Mai 1900. (1442)

von Kameke, Königl. Lotterie-Einnehmer.

Feld-Verpachtung.

Sonnabend, d. 26. Mai cr., Vorm. 10 Uhr, sollen im „**Casino**“ die den **Spiegler'schen Erben** gehörenden, am 1. October cr. pachtfrei werdenden Feldpläne als:
1. Merseburger Flur Plan 352 an der Köpfigener Windmühle = 2 ha 55 ar 93 qm = 10 Morgen 4 □ Ruthen.
2. Merseburger Flur Plan 282 a b am polnischen Wege = 2 ha 14 ar 20 qm = 8 Morgen 70 □ Ruthen.
3. Merseburger Flur Plan 24 an Stechers Berg = 2 ha 60 ar 60 qm = 10 Morgen 37 □ Ruthen
auf 6 Jahre öffentlich meistbietend verpachtet werden. Bedingungen können vorher bei mir eingesehen werden. (1446)
M. Möllnitz.

Strombad.

Eröffnung der Schwimm- u. Badeanstalten. Schwimmunterricht bittet baldigst anzumelden. **Robert Sternberg.**

Benneckenstein im Hochharz. Kötel u. Kurhaus „Daheim“.

Neu, modern und komfortabel eingerichtet, mit **Garten, Veranda und Bädern**, in der Nähe des Waldes und Bahnhofs gelegen, gesunde Luft, vorzügliches Trinkwasser und frische Milch im Hause, hält sich dem geehrten Publikum angelegentlich empfohlen. (1237)
Louis Gantz, Besitzer.

von Kameke, Königl. Lotterie-Einnehmer.

versicherungszustand über 43 Tausend Policen.

Allgemeine Renten-Anstalt

Gegründet 1855. zu **Stuttgart** reorganisiert 1855. Gegenseitigkeits-Gesellschaft unter Aufsicht der A. Württ. Regierung **Lebens-, Renten- und Kapitalversicherungen.** **Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.** **Billigst berechnete Prämien. Hohe Rentenbezüge.** Außer den Prämienreserven noch bedeutende, besondere Sicherheitsfonds.

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei dem Vertreter:
Max Goernandt, Lehrer, in Ortrand.

Frische Sendung:
Neue Matjes-Heringe u. neue Malta-Kartoffeln empfangt und empfiehlt (1462)
Max Faust, Burgstr. 14.
Gut erhaltene gebrauchte **Bäder** hat abgegeben (1464)
Gustav Schwendler.

Casino.

Sonntag, den 27. Mai cr.:
Grosses **Orchestra-Concert** mit darauffolgendem **Ball**, ausgeführt von der gesammten **Stadt-Kapelle**, unter persönlicher Leitung d. **Dirigenten W. Müller.** **Anfang 8 Uhr.** **Entrée 25 Pfg.**
Bei günstiger Witterung im Garten. **Ergebniß (1459)**
Müller. Urlass.

Das **Möbel-Transportgeschäft** von **Karl Ulrich jun.** hält sich bei vorkommenden Fällen bestens empfohlen. (4430)

Karl Ulrich jun., Lauchstädterstr. 17.

Unerreicht

an **Glanz, Deckkraft und Haltbarkeit** sind die **Bernstein-Oel-Lackfarben** aus der **Fabrik Berliner Farbwerke, Com.-Ges. Berlin N.** Tel.: Amt III, 609. Chausseestr. 29.
Das **Beste u. Vortheilhafteste** zum Streichen von **Fussböden, Treppen, Steingegenständen** etc. In Patentbüchsen von **Netto-Inhalt 1/4 Ko. M. 2.— 1/2 Ko. M. 1.20.** (872)
Niederlage für Merseburg:
Wilhelm Kiesslich, Entenplan und Rossmarkt.

Etablissement Reichskrone - Merseburg.
Sonnabend, den 26. und Sonntag, den 27. Mai
Nur zweimaliges Gastspiel des renommierten **Piccoli-Ensemble** mit dem berühmten, jüngsten **Dramatischen Künstler Josef von Fieltz** dem einzig existierenden **Anabenschauspieler** in feinen Glanzrollen.
Sonnabend, den 26. Mai:
Der **kleine Lord.** Lebensbild in 3 Akten.
Sonntag, den 27. Mai:
Der **Taugenichts.** Charakter-Lustspiel in 4 Akten. **Senjationeller, noch nie dagewesener Erfolg!**
Preise der Plätze: Logen 1.50, Sperrsitze 1.25, 1. Platz 1.00, Entrée 0.50, Gallerie 0.30.
Willetts sind jetzt schon zu haben bei: **Friedr. Pouch, Buchhandlung und Heinrich Schulze Jun.,** Cigarrengeschäft.
Schüler zahlen Logen, Sperrsitze, 1. Platz die Hälfte. — Nur an der **Abendkasse.** Ganze Pensionate, Anstalten, Vereine erhalten besondere **Vergünstigungen.** Die Anzahl der Personen beim **Willetverkauf** sind jetzt schon anzugeben. (1460)
Sonnabend: Anfang 8 1/2 Uhr.
Sonntag: Anfang 8 Uhr.

Die **Eröffnung des Park-Bades** zeigt hierdurch an **Sonntagsvoll Carl Heuschkel.**
Speckkuchen Sinnenfahrt von früh 8 Uhr an. 1461 **G. Klaffenbach, Markt.**

Das **solideste Fahrrad** ist **„Wanderer“.**
Verkaufsstelle: (529)
H. Baar, Markt No. 3.

Agenten

für die weltberühmten **Sof-göhlener Holz-Kouleur, Saloussen** etc. engagire bei hoher Provision überall hin.
Fritz Hanke, Sofgöhlenu, Post Friedland, Bez. Breslau. (1335)
Arbeitsbücher vorrätig **Kreisblatt-Druckerei.**

Ein großer Transport (1453)

Kühe mit Kälbern,

tragende Kühe und Färsen, steht von **Mittwoch, d. 23. d. Mts.**, ab sehr preiswerth im **Gasthof „Zur grünen Linde“** in Merseburg zum Verkauf.
Emil Rottkowsky.

Fahrrad-Reparaturen,

auch wenn Räder nicht von mir bezogen, werden bei mir in eigener **Reparatur-Werkstatt** von tüchtigem **Mechaniker** sauber und billig ausgeführt. Ich berechne für neue **Kaufdecken, prima, Mt. 12.—**, für **Luffschläuche Mt. 6.—** und leichte 1 Jahr Garantie. **Kaufdecken** mit feinen Schönheitsfehlern **Mt. 9.50.** **Bedale** von **Mt. 6.—** an. **Laternen** von **Mt. 2.—** an. **Glocken** von **40 Pfg.** an. **Sattel** von **Mt. 5.—** an, sowie alle Zubehörteile billigst.
O. Erdmann, Fahrradhandlung. (965)